

Weiß Gott, David

Ich möchte nicht prahlen – ich weiß, es ist ein wenig geprahlt, wenn ich sage, ich habe nicht nötig zu prahlen –, ich glaube aber aufrichtig, daß meine die beste Geschichte in der Bibel ist. Wo wäre die Konkurrenz? Hiob? Den können wir vergessen. Die Schöpfungsgeschichte? Die ist für Kinder. Die alte Sara ist lustig – sie hat Gott ausgelacht und belogen, und wenn ich das lese, amüsiert es mich immer noch sehr. Aber was passiert denn noch nach Isaak und Hagar? Jakob mag als Erzählung durchgehen, und Joseph kommt als der verwöhnte, spätgeborene, vorlaute Liebling seines ihn anbetenden Vaters recht gut heraus, nur verschwindet er als Erwachsener ziemlich unvermittelt von der Bühne. Moses, das muß ich zugeben, ist nicht übel, aber es ist lang, endlos lang, und nach dem Auszug aus Ägypten fehlt es einfach an Abwechslung.

☆

Eine Eigenschaft aller meiner Frauen und fast aller meiner Keksweiber, für die ich Gott und meinem guten Stern danken muß, ist ihr beinahe fanatischer Hang zum fast überreich-

lichen Gebrauch von starkem Parfum und Duftwässern, von Schminke, Hautöl und wohlriechenden Substanzen, die sie in der Luft versprühen. Es ist nicht leicht, in einem warmen Klima einen Harem in erstklassigem Zustand zu erhalten. Der Gestank in anderen Teilen meines Palastes und in den lärmerefüllten Straßen außerhalb ist wenig ermutigend. Ich habe mich vergeblich darum bemüht, Adonia und Salomo für die Müllabfuhr und die Abwässerbeseitigung zu interessieren. Adonia kümmerst sich einzig um das gesellschaftliche Treiben, und Salomo hat bloß seine pornographischen Amulette im Kopf. Was die Verwaltung angeht, interessieren beide nur die königlichen Einkünfte und ein möglichst gutes Verhältnis zu unseren Feldherrn Joab und Benaja. Ich hatte gehofft, meine geliebte Stadt Jerusalem in ein glitzerndes Kleinod des Nahen Osten zu verwandeln, an Schönheit und Bedeutung vergleichbar so hervorragenden Kapitalen wie Kopenhagen, Prag, Wien, Budapest; statt dessen entwickelte es sich zu einem zweiten Coney Island.

☆

Hier also standen wir, das aus-
erwählte Volk Gottes, jeder ein-

zelne wenigstens teilweise ein Abkommen der listigen Sara und des fähigen Abraham. Doch irgendeine Fäulnis in den Genen hatte wohl den Denkprozeß aller dieser Leute beeinträchtigt, denn kein anderes Hirn als das meine war zu der Überlegung fähig, Goliath könnte im Zweikampf unterliegen, vorausgesetzt, man ließ sich nicht auf die Kampfweise ein, die er, wie seine Vorbereitungen verriet, im Sinne hatte. Offen gestanden sah ich nicht, daß Goliath auch nur die geringsten Chancen hatte. Der arme Hund war schon so gut wie tot.

☆

Ein schönes Land der Verheißung! Der Honig war zwar da, die Milch brachten wir aber mit unseren Ziegen. Den Bewohnern von Kalifornien schenkt der Herr eine prachtvolle Küste, eine Filmindustrie und Beverly Hills. Uns gibt Er Sand. Cannes beschert Er luxuriöse Filmfestspiele, uns die PLO. Leuten, die nicht mal wissen, wie man eine Armbanduhr aufzieht, schenkt Er ganze Ozeane von Öl unter der Erde. Uns beglückt Er mit Hämorrhoiden, einem Bruch und Antisemitismus.

Zitiert aus: „Weiß Gott“ von Joseph Heller, Roman, 446 Seiten; C. Bertelsmann Verlag, München 1985, 38 DM

ANATOL

